Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 35 (1980)

Heft: 2

Artikel: In der Praxis bewährt

Autor: M.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Praxis bewährt

Wie urteilt die Praxis über die organisch-biologische Anbauweise? Im bäuerlichen Beruf ist es letztlich immer entscheidend, wie sich eine neue Sache in der Praxis bewährt. Vieles wurde in den letzten Jahrzehnten versucht, was theoretisch vielversprechend ausgesehen hatte. Doch die mehrjährige Praxis hat bewiesen, daß manches zu wirtschaftlichen Kurzschlüssen führte. Es darf uns daher nicht wundern, daß manche Nachbarn argwöhnisch auf uns sehen und einfach abwarten.
Nun sind Jahre seit der Umstellung auf den organisch-biologischen Landbau verstrichen. Wir haben unsere Erfahrungen als Pioniere gemacht und jetzt können wir es beweisen:

Unsere Ernten sind nicht geringer als die der konventionell wirtschaftenden Bauern. Die Milchleistung unserer Kühe ist sehr gut bis gut. Gare und Humusgehalt unserer Böden nehmen laufend zu. Der Regenwurmbesatz in unseren Böden steigt erfreulich. Unsere Böden sind auch nach zehn Jahren organisch-biologischer Wirtschaftsweise bei den offiziellen chemischen Bodentests, die vergleichsweise durchgeführt wurden, bestens mit «Nährstoffen» versorgt. Unsere Betriebsergebnisse sind überprüfbar. Nicht alle, aber ein Teil unserer Bauernfamilien führt seit Jahren Buch. Die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Buchführung sagen es in aller Deutlichkeit: *Diese Wirtschaftsweise rentiert.*
Alle unsere Biobetriebe können ihr Gebäudekapital sanieren. Sie verbessern laufend und erreichen dadurch arbeitswirtschaftliche Vorteile. Dies ist ein Beweis, daß sie Betriebsmittel einsparen. Der Gesundheitszustand in unseren Familien hat sich gebessert. Diese Feststellung ist besonders erfreulich. Gerade beim bäuerlichen Beruf, da es so sehr auf die körperliche Leistungsfähigkeit ankommt, ist die Gesundheit ganz wichtig. Unsere Bauernbetriebe stellen für ihre Familien eine lebensfähige Existenz dar. Das Ansehen der Biobetriebe in der nichtbäuerlichen Bevölkerung wächst. Nicht wenige Konsumenten kommen direkt auf den Hof. Sie lernen «ihre» Bauernfamilie kennen und es entwickelt sich ein Vertrauensverhältnis. In Kürze werden die Produkte unserer Biobetriebe den entsprechen-

den Markenschutz bekommen. Damit beweisen sie, daß sie hochwertige Agrarprodukte erzeugen.
Keine unserer Bauernfamilien hat die organisch-biologische Wirtschaftsweise wieder aufgegeben. Dies ist der Beweis, daß es sich um eine erprobte Sache handelt. Sie gibt dem bäuerlichen Menschen ein neues Selbstwertgefühl. Er fühlt sich zu hoher Verantwortung gefordert. Er kann die Entscheidungen selbst treffen und dabei wird ihm die Freiheit seines Berufes wieder neu bewußt. M. St.

Der Unterschied –

Künstliche Bodenernährung – einseitige Pflanzenernährung – «Fruchtbarkeit» im biologischen Substanzkreislauf

Es ist uns ein herzliches Anliegen, daß alle, die sich in den Dienst der organisch-biologischen Anbauweise stellen, in den Begriffen vollkommen klar sind. Wir lassen im folgenden ein paar Sätze folgen, die wir dem Standardwerke unseres lieben verstorbenen wissenschaftlichen Mitarbeiters, Herrn Dozent Dr. med. H. P. Rusch: «Bodenfruchtbarkeit – eine Studie biologischen Denkens» entnehmen. Wir lesen da unter anderem:

«Die Resultate der Humuswirtschaft beweisen, daß die einseitige, künstliche Bodenernährung, noch viel mehr die einseitige Pflanzenernährung, zum Verschwinden der Urfunktion ‚Fruchtbarkeit' im biologischen Substanzkreislauf führt, das heißt zum Sortenabbau und zur Unfruchtbarkeit des Tierstalles; die Schäden heilen mit der Humuswirtschaft aus. Der Unterschied zwischen beiden Verfahren besteht darin, daß das eine ohne Rücksicht auf den Boden die Pflanze künstlich ernährt, während die andere den Bodenorganismus ernährt und ihm die Ernährung der Pflanze überläßt; und im letzteren Falle wird der künstliche Mineralersatz, Prinzip der Kunsternährung, überflüssig. Auf diesen Unterschied ist die unterschiedliche biologisch-funktionelle Wirkung der Düngung auf den biologischen Substanzkreislauf zu beziehen; daran gibt es nicht den geringsten Zweifel.